

Firma zulegt. Da kommen nun die Herren vom sozialdemokratischen Parteivorstand und die patentierten Streikbruchorganisten von der Spitze des KPD, mit ihrem neuen Militär-spezialisten Höltermann — und geben statt der Parole vom „zweiten Mann“ die Parole von der „Eisernen Front für Volksrechte, gegen Diktatur“ heraus. Jede Lösung in dem gekrümmten Aufruf der „Eisernen Front“ ist eine Lüge und wird durch die bisherigen Taten dieser Führer widerlegt.

„Eiserne Front für soziale Gerechtigkeit!“ Sie ist für die Notverordnungspossession, für den Lohnabbau, für den Streikbruch, für den Unterfütterungsabbau, für den Rentenabbau. Sie ist mit Herz und Hand für alle vier Notverordnungen eingetreten.

„Eiserne Front für wirtschaftliche Gesundung!“ Sie ist mit Brüning für die Millionenbeschnürung an die bankrotten Industriellen und Großbanken, für die Massenentlassungen der Arbeiter und Angestellten, für den Schutz und die Verteidigung des kapitalistischen Profitssystems eingetreten.

„Eiserne Front für außenpolitische Freiheit!“ Sie tritt für die Youngpolitik der deutschen Bourgeoisie ein — und loben hat erst die Kölner Tagung der II. Internationalen die Verewigung des ausbeuterischen Systems der imperialistischen Tribute in ihrer Entschiedenheit unterstützt. Wie die deutsche Sozialdemokratie für Wehretat und Vanzertreuer, so treten die französischen „Sozialisten“ für die wahnwitzige Rüstungspolitik des französischen Imperialismus ein.

„Eiserne Front für Volksrechte, gegen Diktatur!“ Wer hat die proletarischen Demonstrationen, wer hat den KZB, wer in zahllosen Fällen die proletarischen Zeitungen verboten? Severing, Graefinckel und andere sozialdemokratische Polizeipräsidenten! Wer hält die SM legal? Die Preußenregierung! Wer unterstützt die Durchführung der faschistischen Diktatur, wie sie unter Brüning's Führung betrieben wird? Die SPD!

Jede politische Handlung der Sozialdemokratie gilt der Beilegung der Volksrechte und der Verteidigung der kapitalistischen Diktatur.

Die „eiserne“ Front vertritt diese Politik. Sie will durch lautes Geschrei gegen die NSDAP ablenken von der Rolle ihrer eigenen Politik, die den Hitlerfaschisten überall den Weg bereitet. Niemand anders als die Sozialdemokratie hat dadurch, daß die Nazis ihre kapitalistische Politik als „Marxismus“ hinstellen können, den antimarxistischen Beitrag der nationalsozialistischen Schindhalter des Kapitalismus ermöglicht.

Die Parole vom „zweiten Mann“ ist der Sozialdemokratie entglitten. Sie ist verpufft. Unsere Aufgabe als Führer der roten Einheitsfront der proletarischen Millionen und aller Werktätigen ist es, jetzt, den Charakter der „eisernen Front“ als einer Schutzformation der Politik des Lohnabbaus und des Streikbruchs, als einer Schutzformation des kapitalistischen Systems, als einer Organisation zur Sicherung der Notverordnungspossession zu enthüllen und dagegen in den Großbetrieben die rote Betriebsfront des einheitlichen proletarischen Klassenkampfes zu schaffen.

Stellen wir in den Betrieben, stellen wir innerhalb der Gewerkschaften mit härtester Entschlossenheit die verdrängte Streikbruchpolitik der SPD-Führer in den Mittelpunkt der Diskussion, dann wird jeder Arbeiter es ebenso als eine Unschmeichelei empfinden, den „Hammerhänden“ der Leipziger und Höltermann anzugehören, wie den Streikbruchhellen der Nazis.

Die „Eiserne Front“ marschiert auf tönerne Fühen. Die sozialdemokratischen und Reichsbannerarbeiter werden sich für eine fremde Sache, die Sache der Bourgeoisie, nicht schlagen. Sie werden für die Sache ihrer Klasse, sie werden in der roten Betriebsfront unter Führung der kommunistischen Partei bei den kommenden Kämpfen marschieren.

Stärker als die „eiserne“ Front ist der revolutionäre Marxismus!

KPD. erobert SPD.-Arbeiter

Die faschistische Politik der Sozialdemokratie und der gradlinige revolutionäre Kurs der kommunistischen Partei weisen immer neuen Massen den Weg, den sie zu gehen haben. Hier eine kurze Anslese aus der Fülle der Uebertrittsmeldungen, die in den letzten zwei Tagen bei uns eingelaufen sind:

In Spandau erklärten acht Mitglieder der SMJ. und vier Arbeiter vom Jungreichsbanner ihren Uebertritt zum kommunistischen Jugendverband. Unter ihnen befindet sich der bisherige Kassierer der SMJ., Erich Weber.

In Borsbe (Bezirk Danzig) traten acht Mitglieder der SPD. zur kommunistischen Partei über und gründeten sofort die KPD.-Ortsgruppe Borsbe.

Der Vorsitzende des Sozialistischen Jugendverbandes (Seydewitz-Jugend) im schlesischen Saucken, Willi Mißschin, ist zusammen mit vier Jungreichsbannerleuten, in den kommunistischen Jugendverband eingetreten.

In Allenstein (Ostpreußen) vollzogen elf Mitglieder der Sozialistischen Arbeiterjugend, fünf Jungreichsbannerarbeiter und vier hiesige Arbeiter ihren Eintritt in den kommunistischen Jugendverband. Unter den zwanzig befindet sich der bisherige Vorsitzende des Jungreichsbanners.

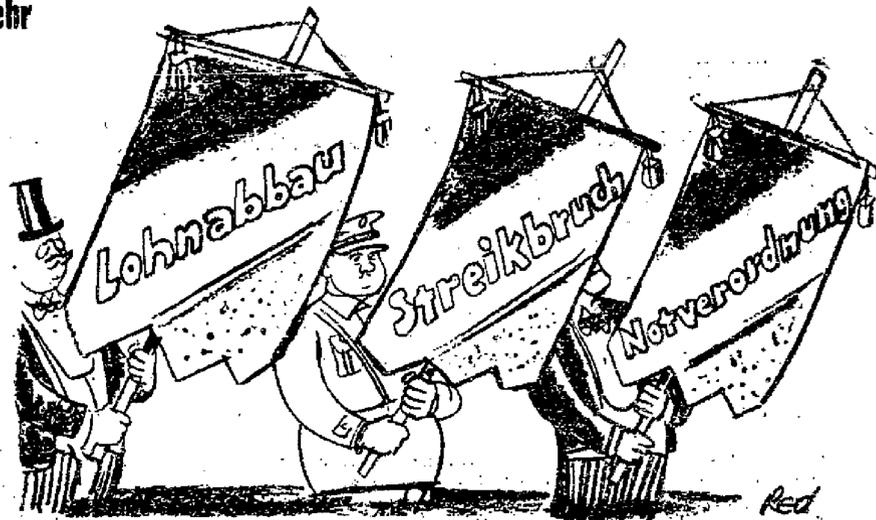
In Erfurt haben neun sozialdemokratische Arbeiter und Arbeiterinnen ihren Eintritt in die kommunistische Partei erklärt und in der thüringischen KPD.-Presse einen namentlichen Appell an ihre bisherigen Parteigenossen gerichtet.

Seit 28 Jahren in der SPD. organisiert, ist jetzt der Arbeiter Bedmann in Wolgast (Pommern) zur KPD. übergetreten, ebenso in Königsbrunn der seit 18 Jahren sozialdemokratisch organisierte Genosse Ernst Belle.

Klagges diffiert mit Notverordnung

Obwohl durch Zeugen einwandfrei festgestellt ist, daß der Arbeiter des Jungreichsbanneramtes Meier in Baunshaus ein Nationalsozialist ist, hat heute abend der nationalsozialistische Polizeikommissar Klagges in einer amtlichen Resolutionsurkunde, zu deren Aufnahme er den sozialdemokratischen „Volksfreund“ auf Grund der Notverordnung zwang (!), die unwahre Behauptung seiner Parteifreunde aufgeschrieben. Meier sei von seinen eigenen Reichsbannerkameraden erschossen worden.

Das haben sie immer sehr gut gekonnt — Die Bannerträger der Eisernen Front!



200 Blinde dringen ins Berliner Rathaus

Gestörte Haushaltsauschuss-Sitzung — Rückgängigmachung der Unterfütterungskürzung gefordert

Gestern vormittag drangen ganz überraschend etwa 200 Blinde und Schwertriebsbeschädigte in das Berliner Rathaus ein. Sie sammelten sich vor dem Saal, in dem gerade eine Sitzung des Berliner Haushalts-Ausschusses tagte und forderten Einlaß.

Die Blinden und Schwertriebsbeschädigten, denen der Hunger aus den Augen sah, und die zum Teil mit Hauben und an Stöden erschienen waren, forderten die Rückgängigmachung der Unterfütterungskürzung.

Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion hatte im Haushaltsauschuss einen Antrag gestellt, die Forderungen der Blinden zu behandeln. Der sozialdemokratische Vorsitzende sah sich diesen Antrag nicht zur Abstimmung zu. In demselben Moment drangen etwa 60 von den Blinden in den Saal ein. Euergetisch verlangten sie nach dem Bürgermeister. Sahm und die übrigen Mitglieder des Magistrats wurden freibedeckelt.

Die Blinden legten ihre Forderungen vor. SPD-Sahm verweigerte die Sitzung. Der Oberbürgermeister Sahm mußte sich schließlich aber doch bequemen, mit der Blindendelegation zu verhandeln.

Wir erfahren dazu noch folgendes: Die Massendelegation der

Blinden und Schwertriebsbeschädigten, die gestern im Rathaus erschienen, wurde am Montag, dem 25. Januar, auf einer Versammlung im Rosenhaller Hof gewählt. Die Versammlung beschloß, durch die Delegation dem Berliner Oberbürgermeister, dem preußischen Wohlfahrtsminister und der Reichsregierung die Forderung der Blinden zu übermitteln und ihre sofortige Durchführung zu verlangen.

Sie forderten unter anderem die kostenlose Stellung eines Führerhundes durch die Stadt und eine kommunale Blindenhilfe, die 25 Prozent über der gehobenen Färjorge liegen muß.

Vor allem aber richtete sich der Protest gegen die neuen Unterfütterungskürzungen des Berliner Magistrats und gegen die Rentenkürzungen durch die vierte Notverordnung.

Das tapfere Eintreten der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion für diese Forderungen ist von den Blinden und den Schwertriebsbeschädigten begeistert aufgenommen worden. Sie beabsichtigen, auch bei dem preußischen Wohlfahrtsminister die sofortige Durchführung ihrer Forderungen zu verlangen.

Planmäßiger Nazi-Ueberfall

250 Nazis überfallen Arbeiterfrauen im Saalbau Märchenbrunnen — Mit Biergläsern und Stühlen gegen wehrlose Frauen — Planmäßige Naziprovakationen im roten Osten

Gestern abend führte eine Kolonne von 250 bis 300 Nazis unter Führung des Stabartenführers Fiedler und des bekannten „Gauereuers“ Bürger einen planmäßigen Ueberfall auf die Versammlung des Untersuchungsausschusses gegen den Sakentkrenzterror durch. Mitten im roten Osten, im Märchenbrunnen im Friedrichshagen, wagten die Naziterrorbanden in geradezu viehischer Weise über proletarische Frauen, die den Hauptteil der Versammlung bildeten, herzufallen.

Gegen 17 Uhr drangen etwa 250 bis 300 Nazis in den vorzeitig geöffneten Saal, in dem sich nur 60 bis 70 Mann Saalbesuch des Kampfbundes befanden. Die Kampfbundführung verstand es nicht, angesichts des rechtzeitig gemeldeten Ueberfalls mit ihrem Haupttrupp die Saaltür abzulegen und so lange nur Mitglieder proletarischer Organisationen in den Saal zu lassen, bis eine genügende Alarmierung der umliegenden proletarischen Häuserblöcke durchgeführt worden. Sie hätten die Nazis erst in den Saal laßen dürfen, nachdem eine genügende Sicherheit für einen ruhigen Verlauf der Diskussion gegeben wäre.

Die Polizei sperrte bereits um 18 Uhr die Versammlung ab, während dranhin sich mehr als 1000 revolutionäre Arbeiter ansammelten, die nicht mehr in den Saal konnten. Als der Redner, Heinz Bol, namens des überparteilichen Ausschusses die Versammlung eröffnete, setzten die Nazis sofort mit Geschrei ein: „Juda verredet!“ und „Saujud!“ Ohne den Redner anzuhören, begannen die Nazis sofort mit Biergläsern zu werfen und mit Tischen und Stühlen auf die Frauen loszugehen. Die Nazis fielen in geradezu viehischer Weise über wehrlose und besonders über ältere Frauen her. Ein Stoßtrupp ging sogar gegen die Frau des ermordeten Genossen Fritz Kieckle vor, die aber von Arbeitern sofort geschützt wurde.

In diesem Augenblick drang die Polizei von der Bühne her in den Saal, erklärte die Versammlung für aufgelöst und schlug sofort auf den eintretenden proletarischen Saalbesuch ein. Die Tatsache, daß 12 Frauen verletzt wurden, also offensichtlich ein gemeiner Nazi-Ueberfall vorlag, hinderte die Polizei nicht, später noch das truppweise Abziehen der Nazis zu gestatten.

Aus dem Verlauf dieser Versammlung ergeben sich wichtige Lehren für die verantwortlichen Einberufer der Versammlung und die Führung des Kampfbundes. Es genügt nicht, eine Versammlung mit ein paar Zeitungsnoteizen vorzubereiten, sondern sie muß von den Organisationen wirklich vorbereitet und geschützt werden. Dieser Schutz ist natürlich nicht nur eine Sache des Kampfbundes, sondern die gesamte Arbeiterfront muß die Notwendigkeit des roten Massenelbstschutzes erkennen.

Die Nazis beginnen in letzter Zeit, durch Konzentrierung ihrer Kräfte aus ganz Groß-Berlin auf den roten Osten und Nordosten dort provokatorisch vorzustößen, weil sie sich in diesen Gebieten noch schwach fühlen. Sie versuchen, mit Kolonnen von mehreren hundert Mann besonders die Siemenswerke zu terrorisieren. Der geistige Ueberfall sollte den provokatorischen Kustakt zu 21 „Versammlungen“ am Donnerstagabend im roten Osten geben.

Aber noch ein anderer Zweck ist ganz offenkundig bei diesem niederrachtigen Ueberfall auf wehrlose Arbeiterfrauen: Die

Nazis wollen der sozialdemokratisch geführten Polizei einen Grund für ein allgemeines Versammlungsverbot liefern. Die Mordführer der Hitlerpartei fürchten die politische Auseinandersetzung mit dem Kommunismus, die Aufklärung der mißbräuchlichen und irregulären SA-Leute. Sie wollen offenbar dieses Versammlungsverbot durch die preußische Polizei, weil sie überall in Berlin, trotz ihrer Terrorzitate, an der Kraft der roten Einheitsfront scheitern und bei ihrer „Sib“-Aktion auf der ganzen Linie Mißerfolge errungen haben.

Wir machen die Arbeiterschaft auf alle diese Tatsachen aufmerksam. Wir sagen offen: Die revolutionäre Ehre der Berliner Arbeiterschaft kann es nicht dulden, daß sich ein ähnlicher Vorgang, wie gestern im Märchenbrunnen, wiederholen kann.

Da sieht die Polizei ruhig zu!

In derselben Stunde, in der die Polizei im Märchenbrunnen auf den proletarischen Saalbesuch einschlug, der die Versammlung des Untersuchungsausschusses vor den wilden Sakentkreuzbrutalitäten zu sichern suchte, wurde das Lehrervereinshaus zum Schauplatz eines bezeichnenden Gegenstückes. Dort hatte der Nationalsozialistische Lehrerbund eine öffentliche Versammlung einberufen, in der gleich zu Beginn provokatorisch gefordert wurde, sich für die bei den letzten Zusammenstößen ungelommenen Nazis von den Nazis zu erheben.

Als eine Reihe anwesender Lehrer selbstverständlich dieses Theaters ignorierten, rief der Referent, der berüchtigte Abgeordnete Lippelmann, in den Saal: „Nazis! Die Lumpen, die Verbrecher raus!“ Zwei Versammlungsteilnehmer, ein Sozialdemokrat und ein Parteiführer, wurden unter großer Gefahr buchstäblich aus dem Saal gepörrgelt. Dem Sozialdemokraten floh unter den Faustschlägen der Nazis das Blut über das Gesicht.

Im ganzen Saal waren Polizisten verteilt, die mit ihrem Hauptmann nicht einen Finger röherten, um die Mißhandlungen zu schützen.

Polizei verhaftet gesamte Saubentolonisten-Versammlung

In Siemensstadt tagte gestern abend im Lokal zur Schlenke am Siemensdamm 2 eine Versammlung der Saubentolonisten von Siemensstadt. In dem Augenblick, als unter großer Begeisterung die Kolonisten beschlossen, eine Schutzstaffel zu gründen, erschienen ein großer Ueberfallswagen und zwei Hliger vor dem Lokal. Das ganze Volkstkommando drang in den Saal und erklärte die Versammlung für aufgelöst.

Es wurde eine strenge Waffensuche vorgenommen, bei der nicht eine einzige Waffe gefunden wurde. Trotzdem wurden sämtliche 80 Versammlungsteilnehmer, darunter 70jährige Männer und Frauen, für verhaftet erklärt und auf drei Lastautos zum Revier verladen, wo sie bei Redaktionsschluss noch festgehalten werden.